

## Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau.

Von Otto Hafner in Tübingen.

(Fortsetzung zu Heft I., 1892, S. 64—81.)

**22. Sept. 1085**<sup>1)</sup> schenkte Ernst, der Laienbruder aus Hirsau, dem neuen Kloster Reichenbach Besitzungen in Gysenheim und Gamertimheim, auch von Ceisolf, Decan der Kirche in Mainz, von Kriegsmann Wern von Hopfau, von einer Matrone Beatrix, besonders aber von Abt Wilhelm von Hirsau und seinem Nachfolger Gebhard erhielt das neue Priorat viele Besitzungen (auch noch von den Herrn von Ouberenheim, (cod. trad. fol. 2b u. ff. l. c. 111—127; cod. hirs. fol. 66a und 66b; Wirtt. Urkdbuch II. 391).

<sup>1)</sup> Dieser Bruder Ernst aus Geisenheim (preuss. A. Rüdeshcim) und sein Neffe Wolrad hatten dem Kloster Besitzungen gegeben in Isenheim (hess. Kr. Mainz) und in Heimersheim (hess. Kr. Alzey). Hirsau vertauschte diese Güter: für Isenheim nahm es Sultzowa (Sulzau OA. Horb) und Innowa (hohenz. OA. Haigerloch), für Heimersheim ein Gut in Ditzingen (OA. Leonberg). Diese Güter gab nun Abt Wilhelm dem Kloster Reichenbach; ausserdem noch Güter in Obernheim (Obrigheim bad. BA. Mosbach), in Husen (Hausen OA. Leonberg), ein Gut in Usenhusen (Zuzenhausen bad. BA. Sinsheim), das Diemar von Trivels (Trifels bayr. AG. Bergzabern) Hirsau geschenkt hatte; im Breisgau Güter in Endingen (bad. BA. Kenzingen) [cod. hirs. 66a], ausserdem Güter in Forchheim (Forchheim bad. BA. Kenzingen), bei Mortenstal (Mörtelstein bad. BA. Mosbach) und Bienheim (Binau bad. BA. Mosbach), bei Nieveren (Altnuifra OA. Nagold) und Argossingen (Ergenzingen OA. Rottenburg), ein schönes Gut und die Kirche in Gotelvingen (Güttelfingen OA. Freudenstadt), ein Gut in Grur (Gruol hohenz. OA. Haigerloch), 4 Huben in Herschwiler (Hörschweiler OA. Freudenstadt), 15 Huben in Kelwershusen (Kälbertshausen bad. BA. Mosbach), eine Mühle in Wasteburgswiler (Vesperweiler OA. Freudenstadt) in Owa ein Salgut (Au bad. BA. Rastatt), in Atenherd (Attenherd abgeg. bad. BA. Rastatt) 10 Huben. (Ums Jahr 1080 hatten der spätere Abt Gebhard von Hirsau und sein Bruder, Graf Egeno von Urach bei Owa [Schmidlin: Beiträge I. 131 meint: Owen bei Kirchheim u. T.; dies wohl möglich, weil in der Nähe von Urach gelegen; allein wir halten Au bad. BA. Rastatt fest] und Attenherd [nach Schmidlin l. c.: Pfundhart bei Weilheim nicht weit von Owen; doch diese Verschiedenheit von Attenherd und Pfundhart muss uns auf einen anderen Ort führen: Attenherd abgeg. bad. BA. Rastatt] ein Salgut [vom mhd. sal = Haus, Hof: ein zum Hof gehöriges Gut] und acht Huben gegeben, welchen Besitz jetzt Hirsau an Reichenbach überliess. Graf Egeno schenkte dem Kloster Hirsau noch auf Bitten seines Klienten Hugo 3 Huben in Erltingen [Erltingen OA. Leonberg] (cod. h. fol. 65a). Ausserdem gab Hirsau noch an Reichenbach ab in Ginterbach (Gündelbach OA. Maulbronn) ein Gut, Besitzungen in Hirslanden (Hirschlanden bad. BA. Adelsheim) und andere Güter, die anderwärts verzeichnet sind (cod. h. 66b; damit meint der cod. ohne Zweifel den cod. trad. Reich. fol. 2b und 10b f.).

**U. J. 1085**<sup>1)</sup> kam der Abt Gisilbert von Hasungen mit seinem Prior Theoderich und all seinen Mönchen in Hirsau an, weil sie in Hasungen wegen des daselbst herrschenden Interdicts und wegen der Anfeindungen von Seiten der Anhänger Heinrichs IV. sich nicht mehr halten konnten. (Chronic. Petershus. bei Ussermann Prodr. I. 346 und cod. hirs. 17b.) Abt Wilhelm wies ihnen vorerst Reichenbach als Aufenthaltsort an. (cod. hirs. fol. 17b.)

**1085**<sup>2)</sup> stiftete Ludwig II., der Springer, Landgraf von Thüringen, ein Kloster auf einer seiner Besitzungen am Walde Loyba in Reinhardtsbrunn, wohin Abt Wilhelm von Hirsau 12 Mönche unter dem Prior Ernst und Abt Gisilbert sandte. (cod. hirs. fol. 17b; Giseke: Ausbreitung pg. 19 und 20.)

**U. J. 1085**<sup>3)</sup> kam der Abt Diemo von St. Peter in Salzburg von seiner Abtei durch die Kaiserlichen vertrieben im Aurelius-kloster an und lebte hier als Mönch. (cod. hirs. 17a.)

**Um den 13. Januar 1086**<sup>4)</sup> kamen Hezelo mit seinem Sohn Hermann und dem Grafen Mangold von Altshausen nach dem

---

1) Theoderich war früher Mönch bei St. Ulrich in Augsburg gewesen, floh dann vor dem Anathem nach Hirsau, wurde hier Mönch, dann Prior in Hasungen und nach seiner Rückkehr Prior in Hirsau; (chronic. Petershus. bei Ussermann prodr. I. 346) cod. hirs. (17b) gibt die Zahl der nach Hirsau zurückgekehrten Hasunger Mönche auf beinahe 50 an; in der vit. Wilh. bei Pertz XII. 217 sind es über 70. Doch halten wir die erstere Angabe fest!

2) Kerker pg. 206 verlegt die Stiftung in das Jahr 1089, bewegt sich aber damit im Widerspruch, weil er sagt, Abt Gisilbert von Hasungen habe den Landgrafen zum Bau aufgefordert; dieser Gisilbert war aber 1089 schon lange nicht mehr Abt von Hasungen. Gallia christ. V. 650 verlegen die Stiftung ins Jahr 1085, ebenso die Annal. S. Petri Erphesford. bei Pertz SS. XVI., 16; dieses Jahr verteidigt auch Giseke (Ausbreitung pg. 19, Anm. 45). — Ludwig war ein Sohn Graf Ludwigs mit dem Bart und hatte wegen eheblicher Umstände mit Adelheid, Gattin des Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen, dieses Kloster erbauen müssen (Giseke l. c. pg. 19). — In der Stiftungsurkunde Heinrichs IV. für Reinhardtsbrunn erscheint Gisilbert als erster Abt von Reinhardtsbrunn (1089) (Reinhardtsbrunn im Loyba- [Thüringer-] Wald, 4 Meilen von Erfurt entfernt.) Dieser Gisilbert war vorher Abt in Hasungen gewesen, kam dann mit seinen vertriebenen Mönchen nach Hirsau und Reichenbach, dann wurde er Abt in Reinhardtsbrunn (cod. hirs. 17b), welches durch päpstliche Schirmurkunde Urbans II. vom Jahre 1092 exempt wurde. Auf Gisilbert, der nach Giseke (pg. 20: Ausbreitung) 1100 auf einem Zug nach Jerusalem starb, folgte als Abt: Ernst, jedenfalls der gleiche, welcher mit Gisilbert nach Reinhardtsbrunn gekommen war. (Kerker pg. 203 und Giseke l. c.)

3) Schneider hat zu dieser Bemerkung des cod. das Jahr 1085 beigelegt; Trith. berichtet Diemos Eintritt in Hirsau zum Jahr 1084; also sagen wir Schneider folgend: c. 1085.

4) Dieser Mangold von Altshausen (OA. Saulgau) war schon Zeuge bei der Stiftung des Klösterleins in Königseggwald gewesen. (Not. fund. bei Mone l. c. pg. 196.) — Gebhard von Constanz hielt sich gerade, von der Gegenpartei in Constanz bedrängt, hier auf.

St. Georgenkloster und beurkundeten in Gegenwart Bischof Gebhards von Constanz und Abt Wilhelms von Hirsau und vieler Zeugen in der hölzernen Kapelle die Translation des Klosters von Walda an diesen Ort, dass an das neue Kloster alle Güter in Walda und Umgegend kämen, denen sie noch mehrere hinzufügten, und dass sie jedem Anspruch auf das neue Kloster entsagten. (Notit. fund. monast. S. Georg. bei Mone: Zeitschrift IX. 200.)

**Um 1. April 1086** wiederholten Hezelo und sein Sohn ihre Dotation noch einmal auf einer Synode zu Constanz. Sie baten den Abt Wilhelm von Hirsau, einen Abt zu bestellen. (Not. fundat. l. c. IX. 201.)

**II. Juni 1086**<sup>1)</sup> wird der auf Bitten Bischof Gebhards von Constanz an Stelle des missliebigen Abtes Otto von Wilhelm von Hirsau nach Petershausen geschickte Theoderich von Bischof Gebhard zum Abte geweiht (chronic. Petershus. bei Ussermann prod. I. 346 und cod. hirs. 17a und 17b).

**6. Dec. 1086**<sup>2)</sup> wird unter der Aufsicht Wilhelms von Hirsau der vorherige Prior Heinrich von Hirsau zum Abt von St. Georgen gewählt und am gleichen Tag von Gebhard von Constanz benediciert. (Notit. fundat. bei Mone: Zeitschrift IX. 204 und cod. hirs. 17b.)

<sup>1)</sup> Bischof Gebhard hatte schon Frühjahr 1086 aus Hirsau Mönche in das zerrüttete Klosters St. Gregors in Petershausen kommen lassen. Wilhelm hatte als Abt einen Mönch Otto von Hirsau gesandt. (Neugart: episc. Const. I. 477.) Petershausen selbst an den Ufern des Rheins bei Constanz gelegen war von Bischof Gebhard II. 983 gegründet worden (chronic. Petershus. bei Usserm. pr. I. 343). Als die Hirsauer in Petershausen angekommen waren, zogen die Petershauser zum Theil nach Reichenau ab, unter ihnen Abt Luitold und der Scholastiker Ruopert. Die Lebensweise und Charakterart des neuen Hirsauer Abtes Otto gefiel aber in Petershausen nicht und so wurde er nach Hirsau zurückgezogen (chronic. Petershus. Uss. prod. I. 343). An seine Stelle kam nun Theoderich, Sohn des Grafen Cuno von Wülflingen und einer leibeigenen Person Bertha (chronic. Petershus. Usserm. I. 345 u. 346); cf. Anmerk. 1, pg. 230. Er wurde nicht 11. Aug. benediciert, wie im Freib. D. A. I. 353 steht. Unter ihm, der in weltlicher wie geistiger Wissenschaft ausgezeichnet war, blühte Petershausen schön auf. (chronic. Petershus. I. 346). 1103 wurde er und seine Mönche von den Anhängern Heinrichs IV. vertrieben, sie gingen nach Wessobrunn in Bayern. Jedenfalls kehrte er vor seinem Tode wieder nach Petershausen zurück. (Constanzer Bisthums-Chronik im Freib. D. A. VIII. 27.) Um 1106 sandte er eine Colonie nach Neresheim, einer Stiftung des Grafen Hartmann von Dillingen, und mit ihr als Prior zunächst Bernold. Den spätern Abt Sigiloto, der jedoch bald wieder zurückkehrte, berief er aus Hirsau. (chronic. Petershus. bei Mone: Que lensammlung I. 149.) Theoderich starb 2. Aug. 1116 auf einer Reise nach Rom (chr. Petershus. bei Usserm. prod. I. 354 und Freib. D. A. I. 354.)

<sup>2)</sup> Dieser Heinrich, ein sehr eifriger Mann, starb 6. Dec. 1087. (Notit. fund. m. S. G. IX. 204.)

**U. J. 1086**<sup>1)</sup> beauftragte Abt Wilhelm von Hirsau den Abt Gisilbert von Reinhardsbrunn auch das St. Peterskloster in Erfurt zu verwalten, bis ein Abt für dasselbe aufgestellt sei. (cod. hirs. 17b; Vita Wilh. bei Pertz XII. 218; Gall. christ. V. 626.)

**1087** erneuerte Graf Burchard von Nellenburg alle seine und seines Vaters Schenkungen an das Kloster St. Salvator in Schaffhausen, wobei auch Abt Wilhelm als Zeuge anwesend war. (Mone: Anzeiger 1837 pg. 10.)

**1087**<sup>2)</sup> wurde das von Helingerswang nach Vischbachau wegen des rauhen Klimas verlegte Kloster, wobei Abt Wilhelm von Hirsau rathend behilflich gewesen war, von Bischof Meginward von Freising zu Ehren Marias eingeweiht. (Liber de fundat. Schir. monast. bei Boehmer: fontes III. 502.)

**Anfangs Juni 1088**<sup>3)</sup> wurde von Bischof Gebhard von Constanz Theoger von Hirsau, den Abt Wilhelm an die Stelle des zurückberufenen Vorgängers auf Bitten Hessos nach St. Georgen geschickt hatte, zum Abt benediciert, nachdem das Kloster seine Exemption von Hirsau erlangt hatte. (Vita S. Theogeri bei Pertz XII. 453 und cod. hirs. 17a.)

<sup>1)</sup> Die Zeit ist nicht mehr genau zu bestimmen. Da Gisilbert aber 1085 oder 1086 nach Reinhardsbrunn kam, so nehmen wir an, dass er um die gleiche Zeit mit der Leitung des Erfurter Klosters betraut wurde. Erzbischof Siegfried von Mainz hatte in das Kloster (das auch Peterberg genannt wurde) 1059 an die Stelle der dort hausenden Canoniker Mönche gesetzt; 1080 vernichtete ein Brand das Kloster, das nun Abt Wilhelm neu bevölkerte. 1128 kam aus Hirsau ein Abt hieher mit Namen Wernher, woraus man schliessen kann, dass das Kloster bis zu dieser Zeit wenn auch nicht abhängig von Hirsau, so doch in engem Zusammenhang mit diesem Kloster geblieben ist. (cod. hirs. 18b; cf. Giseke: Ausbreitung pg. 21 und Kerker pg. 205.)

<sup>2)</sup> Das Kloster wurde nicht zu Ehren S. Martins geweiht, wie Wattenbach in Vit. Wilh. XII. 218 sagt; diesen Patron erhielt es später. — Der Bischof von Freising hatte dem Kloster in Vischpachau ein Gut der Freisinger Kirche geschenkt. (Chronie. Schir. bei Pertz: SS. XVII. 615.) Auch dieses Kloster blieb ein Priorat Hirsaus.

<sup>3)</sup> Wie dieser zweite Abt St. Georgens, der auf den ersten Abt Heinrich gefolgt war, hiess, ist nicht mehr zu ermitteln. Sein Name steht nicht im cod. hirs., auch Gerbert sagt (h. n. s. I. 285) man könne den Namen nicht ermitteln; in der Tradition heisse er Conrad. Dieser zeigte sich im Amte selbstsüchtig und ungeschickt, wurde deshalb von Abt Wilhelm abgesetzt und zurückberufen, was den Diöcesanbischof beleidigte, weil Wilhelm ohne dessen Befragen handelte. (Vita Theogeri bei Pertz XII. 452.) Nun wandte sich Hesso um einen neuen Abt an Wilhelm. (Hesso lebte nämlich noch in St. Georgen. Hezelo war nach Bernold. chron. l. c. V. 447 und Notit. fundat. bei Mone: Zeitschrift IX 205 am 1. Juni 1088 gestorben; Hesso starb [nach Vita S. Theog. bei Pertz XII. 453] als Mönch in St. Georgen 1113, nach den Necrologien von St. Georgen im Freib. D. A. XIII. 239 aber 1114; wir nehmen aber 1113 an.) Dieser sandte aus Hirsau seinen trefflichen Schüler Theoger. (Dietger cod. h. 17a.) Gebhard von Constanz benedicierte ihn aber erst, als Abt Wilhelm St. Georgen aus der Abhängigkeit Hirsaus entlassen hatte; denn Wilhelm hatte sich vorbehalten, den Kloster-vorsteher ein- und abzusetzen. Dieser Theoger war wohl der bedeutendste Schüler Wilhelms. Was Wilhelm für Hirsau und für den Papst war, das wurde später

**1088**<sup>1)</sup> starb zu Cowas der gelehrte Bernard, früher Mönch in Hirsau, einer der tüchtigsten Vertheidiger des päpstlichen Stuhles. (Bernold. chr. bei Pertz V. 448; Montalembert: VI. 476.)

**Ende Dec. 1088**<sup>2)</sup> sandte Abt Wilhelm von Hirsau auf Bitten

sein Schüler Theoger für St. Georgen und die Ordensreformation. Auch er gründete viele namentlich Frauenklöster. Er allein widerstand nachhaltiger einem Kaiser Heinrich V., der sich in seiner späteren Regierung entschieden gegen die Kirche stellte. Theoger war gegen sich und andere ein äusserst strenger Mann. Auch in musikalischer Beziehung war er eine treffliche Zier für sein Kloster. (Wissenschaftliche Studien aus dem Benedictusorden I. Jahrg. II. Heft pg. 47, wo es übrigens fälschlich heisst, er sei 1090 Bischof von Metz geworden; cf. die Musica Theogeri bei Gerbert: Scriptorum II. pg. 182 ff.) 1117 wurde er zum Bischof von Metz gewählt (cf. cod. hirs. 17a) und am 7. Juli 1118 vom apostolischen Legaten Bischof Cuno von Präneste geweiht. Doch die königlich gesinnten Metzger wurden auf ihn erbittert und so durfte er die Stadt nicht betreten. Er ging nach Clugny, lebte dort 4 Monate, starb 29. April 1120 und wurde in der Peterskirche daselbst beigesetzt. (Vita Theog. bei Pertz XII. 468; cf. Boehmer. fontes III. 205; Hess Mon. Guelf. pg. 241; Wattenbach: Geschichtsquellen pg. 276 f.) Päpstliche Schirmbullen erhielt St. Georgen von Urban II. 8. März 1095 (Dümgé: Reg. Bad. pg. 24) und von Paschalis II. 4. Nov. 1105 und einen kaiserlichen Schutzbrief aus Mainz vom 28. Januar 1108, wonach St. Georgen ganz exempt wurde. (Dümgé Reg. Bad. pg. 28; die Bulle von 1095 bei Schoepflin: Alsat. dipl. I. 177, die von 1108 l. c. I. 185.) Schirmvögte waren die Zähringer, dann die deutschen Kaiser und endlich die Edeln von Falkenstein. (Monum. hist.-monastica Freib. D. A. XV. 243.)

<sup>1)</sup> Eine seiner Schriften, worin er die Giltigkeit der von den Schismaticern gespendeten Sacramente bestreitet cf. bei Ussermann Prodr. II. 188.

<sup>2)</sup> Burchard, ein Sohn des Grafen Richard von Rothenburg, begann 25. April 1079 sein Schloss Kamberg (Komburg bei Hall) zu zerstören und ein Kloster zu bauen. (Michaelis de Leone... annotata historica bei Boehmer: fontes I. 452.) Freib. D. A. XVII. 217 heisst es: jedenfalls vor 1079; allein dies nach dieser Notiz unrichtig. Wirt. Ukbch. I. 392 hat auch c. 1079; Giseke: Ausbreitung pg. 22 allerdings auch 26. April 1078; allein auch er beruft sich auf Michaelis, wo aber unser Datum steht. Beim Bau unterstützte den Grafen ein reicher Bürger Wignand von Castel bei Mainz, jedenfalls derselbe, der auch in cod. hirs. fol. 6b als Hirsaus Wohlthäter auftritt (Giseke l. c. und Chr. Fr. Stälin I. 687) und dessen Gemahlin Adelheid. Das Kloster wurde zu Ehren St. Nicolaus geweiht. (Ussermann Germ. sacra pg. 198.) Eingeweiht wurde das Kloster 21. Dec. 1088 von Bischof Adalbero von Würzburg und Burchard wurde selbst Mönch (Michaelis l. c. I. 453). Nach dieser Notiz wäre die Angabe Kerkers pg. 194, die Weihe habe 1055 stattgefunden, und die Gisekes, sie habe 1087 21. Dec. stattgefunden, zu berichtigen. Günther war nicht der erste Abt Kambergs, wie man aus Trith. Annal. I. 268 entnimmt, sondern es steht fest, dass die ersten Mönche und mit ihnen Hemmo als Abt aus dem St. Jakobskloster in Hall kamen. (Ussermann Germ. sacra. 199; Oberamtsbeschreibung von Hall pg. 247.) Dieser Hemmo war vielleicht interimistischer Abt, bis das Kloster vollendet war, der dann wieder 1088 entweder nach Hall zurückkehrte oder wahrscheinlicher starb. (Freib. D. A. XVII. 218.) Günther kommt noch in Urkunden 1102 als Abt von Camberg vor; wann er gestorben ist, unbekannt. (Ussermann l. c. 200.) Demnach war Abt Wilhelm von Hirsau Reformator Kambergs und nicht Neubegründer, wie merkwürdiger Weise Bernold. chr. ad a. 1091 berichtet. Mainz 1090 bestätigte Erzbischof Ruthard von Mainz die Stiftung. (Wirt. Ukbch. I. 286.) Dieses Grosskomburg wurde 1488 in ein weltliches Ritterstift verwandelt und im Anfang des 19. Jahrh. säcularisiert. Die Kirche dient der kath. Gemeinde Steinbach als Pfarrkirche.

des Grafen Burchard von Rothenburg a. T. in das von ihm aus einem Schloss in ein Benedictinerkloster (St. Nicolaus geweiht) verwandelte Kamberg 12 Mönche und als Abt Günther (Ussermann episc. Wieceb. pg. 198; cod. h. fol. 17b; Vita Wilh. Pertz XII. 219.)

Notiz: Der durch Heinrichs IV. Gunst 1085 auf den Bischofsstuhl von Metz erhobene Bruno, Sohn Graf Adalberts von Calw, kehrte wegen seines ärgerlichen Lebens 1089 abgesetzt nach Calw zurück. (Bernold. chr. bei Ussermann II. 136 und 140.) Dieser excommunicierte Bruno soll öfters nun den Gottesdienst in Hirsau zur grossen Betrübnis Abt Wilhelms gestört haben, weshalb Wilhelm an den Erzbischof Anselm von Canterbury schrieb und sich Raths erholt habe. (Der Brief bei Trith. Annal. I. 259—262.) Dieser Brief, d. h. Anselms Antwort, erscheint uns wie auch das Verhältnis Wilhelms zu Anselm als eine Fiction Trithems. Trithem berichtet allein den Besuch Brunos in Hirsau Bernold nur dessen Rückkehr nach Calw, welche Trith. ins Jahr 1084, Bernold ins J. 1089 verlegt. Anselm war damals noch Abt im Kloster Bec in der Normandie, trotzdem redet Trith. von ihm als Erzbischof von Canterbury. Nur ein kleiner Theil gibt Aufschluss über das Verhalten Wilhelms gegen Bruno. Wozu erkundigt sich der in diesen Sachen sonst so energisch und eigenmächtig vorgehende Abt Wilhelm bei dieser an sich einfachen Sache bei einem fernen Abte? Aus diesen Gründen können wir diesen Brief nicht annehmen, den Trithemius erdichtet hat, um den Verkehr Wilhelms mit berühmten Männern aufzuzeigen und vielleicht seinen zerrissenen Zeiten, schlechten Clerikern durch diesen erbaulichen Brief etwas näher zu treten.

### 8. Sept. 1089<sup>1)</sup> übergaben die Grafen von Achalm, Cuno

<sup>1)</sup> Ortlieb setzt die Uebergabe an als geschehen am 8. oder sicher 9. Sept.; da sei die Uebergabe und Ausmessung geschehen und so setzen wir die Dotation auf den 8., die Ausmessung als an einen Werktag geschehen (am 8. Sept. Mariä Geburt) auf den 9. Sept. — Cuno und sein jüngerer Bruder Liuthold waren die zwei ältesten Söhne des Grafen Rudolf von Achalm, des Vollenders dieser Burg, und seiner Frau Adelheid von Mömpelgard oder Wülflingen in der Schweiz. Ein anderer Sohn Rudolfs war der schismatische Bischof Werner von Strassburg, der gegen das Kloster Hirsau ziehen wollte. Diese beiden Cuno und Liuthold entschlossen sich des Kampfs müde (sie waren eifrige Gegner Heinrichs IV. gewesen) das Kloster Hirsau reich zu dotieren und sich dort begraben zu lassen. Doch später entschlossen sie sich ein eigenes Kloster zu bauen. Als Berater nahmen sie hiezu den Bischof Adalbero von Würzburg, einen geborenen Grafen von Lambach, einen eifrigen Gregorianer, 1045—1090 Bischof von Würzburg, † 1091 in Lambach, einem Stammsitze dieser Grafen, dessen letzter Sprosse er war, (cf. Vita Adalberonis bei Pertz SS. XII.) der sich von Heinrich vertrieben bei Liuthold aufhielt, und den Abt Wilhelm von Hirsau beriet. Als Ort für das Kloster wählten sie Altenburg a. N. (OA. Tübingen) verlegten aber die Stiftung wegen der gebirgigen Gegend und Wasserarmuth in ein abgelegenes Thal auf der Alb an einen Ort, der vom Zusammenfluss zweier Flüssen, die Aach heissen, Zwiefaltaha genannt wird. (Ortlieb l. c. 165—170.) Dieser Ort, der den Grafen von Achalm gehörte, war reich bevölkert (Sulger: Annales I. pg. 13), 16 Weiler gehörten dazu. (Württ. Jahrb. 1851 pg. 68.) Auf Befehl des Grafen wurden die Einwohner in die umliegenden Ortschaften versetzt, die Gebäude wurden theils niedergedrissen, theils dem Kloster dienstbar gemacht. (Sulger l. 14.) Felix Faber (histor. Suev. lib. I. cap. II. fol. 93 bei Petrus Suev. eccl. pg. 915) berichtet, dass einige die Stiftung des Klosters auf die Achalm verlegen. Allein weil der Blitz so oft dort einschlug, sei es nach Zwiefalten verlegt worden, eine durchaus unrichtige Nachricht. Im Freib. D. A. XIX. pg. 227 heisst es u. a., Rudolf habe die Burg Achalm zu bauen begonnen, die sein Bruder Eginno nach seinem (Rudolfs) Tod ausgebaut habe, eine Notiz, die nach Ortlieb pg. 165 gerade umgekehrt ist.

und Liuthold, dem Abt Wilhelm von Hirsau in feierlicher Weise die Stiftungsurkunde und die Güter an das durch Abt Wilhelm zu gründende Kloster S. Mariae zu Zwiefalten. (Ortliebi Zwif. Monachi opusc. de fundatione monast. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. pg. 171; libellus Bertholdi abbatis Zwifald. de constructione huius monasterii l. c. pg. 205.)

**9. Sept. 1089**<sup>1)</sup> steckte Abt Wilhelm von Hirsau eigenhändig das Kloster und die andern Gebäulichkeiten in Zwiefalten ab. (Ortlieb l. c. pg. 171; Berthold l. c. pg. 205.)

**29. Sept. 1089**<sup>2)</sup> (Michaelsfest) schickt Abt Wilhelm von Hirsau nach Zwiefalten 12 Mönche und 5 Bärtlinge und an ihre Spitze stellte er zunächst den Prior Wezilo. (Ortlieb l. c. pg. 182.)

**Zwischen 1086—1091**<sup>3)</sup> schlossen die Aebte von Hirsau, Uto von St. Blasien und Luitfried von Muri einen Verbrüderungsvertrag ab, wonach für einen verstorbenen Bruder gegenseitig von den Priester-mönchen 7 Officien und 7 Messen gelesen und von den andern Mönchen 50 Paternoster gebetet werden sollen. (Necrologische Annalen von St. Blasien bei Mone Quellensammlung III. 610; Wirtt. Ukdbch. V. 372.)

**U. J. 1089**<sup>4)</sup> geben Graf Cuno und Luithold von Achalm

1) cf. über diese Feldmes-kunst Abt Wilhelms Klemm: Wirtt. Bau-meister und Bildhauer bis ums Jahr 1750 in Wirtt. Jahrb. 1882. Dieser berührt die Frage, ob Wilhelm blos theoretischer oder auch praktischer Baumeister gewesen sei und bejaht sie für die erste Bestimmung. Allein, wenn er auch nur theoretisch gebildet war, so sind seine Kenntnisse hoch anzuschlagen. Wie in politischer so wurde Hirsau auch in baulicher Beziehung Mittelpunkt, woher man Pläne und Kräfte zu auswärtigen Bauten holte. So ist der Paulin-zelle die ganze Peterskirche Hirsaus zu Grunde gelegt. (Klemm l. c. pg. 34) und auch dieses Arbeitszweiges geistiges Haupt war Abt Wilhelm.

2) In diesem Bericht ist nichts gesagt, dass Abt Wilhelm selbst mit nach Zwiefalten gezogen, bei der Ansicht des Ortes vom Saumthier mit den Mönchen abgestiegen und singend in die Dorfkirche eingezogen sei (wie Crusius: Annal. I. 269 und Sulger I. 15 berichtet); darum lassen wir es auch bei Seite. — Der cod. hirs. weiss nichts von einem nach Zwiefalten geschickten Prior, doch Ortlieb berichtet es und zugleich dessen Namen. Anfangs nun lebten die Mönche arm und nährten sich oft blos von Hülsenfrüchten, rauhem Gersten- und Hafer-brot; denn Heinrich IV. hatte die Landschaft verwüstet. (Bertholdi Annales cap. 28 und Sulger pg. 18.) — Montalembert gibt über Zwiefalten (VI. 482) die curiose Notiz: Zwiefalten im Jahre 1089 von den Grafen Guitold und Conon von Achalm oder Watheim nach Wilfingen verlegt.

3) Uto von St. Blasien 1086—1108, Luitfried von Muri 1085—1096, Abt Wilhelm von Hirsau 1069—1091; aus diesen drei Daten ergeben sich die Jahre 1086—1091. (Wirtt. Ukdbch. V. 372.)

4) Ortlieb hat l. c. keine Zeitbestimmung; der Herausgeber des cod. und Ober-antsbeschreibung von Nürtingen pg. 188 haben: ums Jahr 1090. Doch dies ist sicherlich zu spät. Um diese Zeit hätten die beiden Grafen ihre Güter nicht mehr Hirsau, sondern ihrer Neustiftung Zwiefalten vermacht. Also ist diese Schenkung noch vor die Gründung Zwiefaltens zu verlegen, weshalb diese Regeste auch im Context vor die Regesten über Zwiefalten zu setzen ist. Diese Güter in Tagelvingen (Neckarthailfingen OA. Nürtingen) besass Hirsau bis in seine späteste Zeit. (Oberantsbeschreibung von Nürtingen l. c.)

dem Kloster Hirsau 10 Huben und ein Salgut mit der halben Kirche in Tagelvingen. (Ortlieb l. c. pg. 170.)

**7. April 1090**<sup>1)</sup> wurde Thiemo, Abt von St. Peter in Salzburg und dann Mönch in Hirsau, von Bischof Altmann von Passau, der zugleich apostolischer Legat Urbans II. war, von Bischof Adalbert von Würzburg und Meginward von Freising zum Erzbischof von Salzburg consecrirt. (Bernold. chr. bei Ussem. Prodr. II. 143; cod. hirs. 17a.)

**15. Juni 1090**<sup>2)</sup> übergaben Cuno und Luithold eine Schenkungsurkunde an Zwiefalten, worin sie das Kloster reich dotierten.

**U. J. 1090**<sup>3)</sup> gab Hartmann von Ucklingen dem Kloster Hirsau seinen Theil an der Kirche in Zutrin und was er auf jener Markung hatte. (cod. hirs. 38b.)

**U. J. 1090**<sup>4)</sup> gab Egezo von Sulmena seinen dortigen Besitz dem Kloster Hirsau, welches ihn aber gegen ein Gut in Pfortzheim um denselben Preis verkaufte. (cod. h. 70a.)

**U. J. 1090**<sup>5)</sup> gab Burckard von Tarodingen zwei Huben daselbst, die dem Abt von Zwiefalten verkauft wurden. (cod. h. 69a.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

ps 79.

---

<sup>1)</sup> Dieser Thiemo wurde auf Verwendung Bischof Altmanns von Passau und Herzog Welfs zum Erzbischof von Salzburg erhoben. Er schloss sich dem unglücklichen Kreuzzug Herzog Welfs an und starb auf der Fahrt dahin von den Heiden gemartert. (cod. hirs. fol. 17a.) Diesen Tod hat ein späterer unbekannter Schriftsteller in der vita (passio) Thiemonis metrica bei Migne t. 148 pg. 895—906 in grauenhaften Farben dargestellt. Diese vita weil zu sehr aufgeputzt und ausgeschmückt ist geschichtlich werthlos. (Wattenbach: Geschichtsquellen pg. 250.) Der Kreuzzug Welfs fällt nach Wattenbach (bei Pertz SS. XIV. 263) ins Jahr 1101 (nach der passio ist der Todestag der 28. Sept.) — Die vita Thiemonis weiss nichts davon, dass Thiemo, bevor er Mönch in Hirsau wurde, Abt in Salzburg war; dann kommt es einen allerdings unbegreiflich vor, dass der Mönch Erzbischof von Salzburg wurde. Allein diese Kluft überbrückt cod. hirs. fol. 17a, indem er angibt, Thiemo sei schon vorher Abt in Salzburg und damit dort bekannt und bei den kirchlich Gesinnten hochgeachtet gewesen, eine Nachricht, die Trithemius aus dem cod. entnommen hat, was Helmsdörfer pg. 40 und 41 übersehen hat.

<sup>2)</sup> Die Zeitbestimmung dafür hat Holzherr pg. 13: 15. Juni.

<sup>3)</sup> Die Zeitbestimmung hat Schneider dem cod. hirs. beigelegt; sie ist jedenfalls richtiger als die der Oberamtsbeschreibung von Herrenberg, welche die Schenkung ins Jahr 1120 verlegt. — Ucklingen = Ittlingen bad. BA. Eppingen. — Zutrin = Zeuthern bad. BA. Bruchsal. Bei dieser Stiftung führt cod. hirs. 38b und 39a 20 Zeugen auf.

<sup>4)</sup> Als Zeitbestimmung findet sich in der Oberamtsbeschreibung Neckarsulm pg. 259: gegen Ende des 11. Jahrhunderts. — Sulmena = Neckarsulm. — Pfortzheim bad. B. Amststadt.

<sup>5)</sup> In der Oberamtsbeschreibung von Tübingen pg. 356 und Kgr. Württemberg III. 410 findet sich die Zeitbestimmung. — Derendingen OA. Tübingen.